

# GROSS WARTENBERGER *Heimatblatt*

J 9656 E

Mitteilungsblatt für Familie – Kultur und Zeitgeschehen

Erstmals erschienen als Heimatblatt für den Kreis Groß Wartenberg am 1. April 1955, Herausgeber: Karl-Heinz Eisert

Jahrgang 34/ISSN 0017-4599

November 1991

Nr. 11

„Die du beweinst, sie birgt der heilige Ort,  
ihr Leib wird Staub, ihr Geist lebt ewig fort.“

Von Herbert Pietzonka

Dieser sinnvolle Spruch war einst über dem Eingangstor zum städtischen Friedhof in Groß Wartenberg zu lesen. Nach 1945 ist er übertüncht worden. Ich habe das Schriftband noch heute gut vor Augen, weil ich während meiner Kinderzeit fast täglich am Friedhof vorbei ging und später als Ministrant an zahlreichen Beerdigungen teilnahm.

Schon seit Jahrhunderten ist November in der Christlichen Welt der Monat gewesen, der dem Gedenken der Verstorbenen geweiht ist. Am Allerseelentag, aber auch schon am Abend des Allerheiligenfestes, werden auf den katholischen Friedhöfen Kerzen für die Toten angesteckt. Die Toten der Weltkriege und der Verfolgungen, der Vertreibung und der Flucht sind am Volkstrauertag in unser Gedenken einbezogen. Der Totensonntag gehört zu den bedeutenden Gedenktagen der evangelischen Glaubensbrüder.

So werden auch wiederum in diesen Tagen unsere Gedanken bei den Familienangehörigen sein, die in der alten Heimat oder in fremder Erde ihre letzte Ruhestätte fanden.

Als ich 1973 mit Heimatfreunden den Friedhof in Groß Wartenberg besuchte, war der Gesamteindruck relativ gut. Der damalige Friedhofswärter gab sich Mühe, auch den alten Teil einigermaßen in Ordnung zu halten. Es waren noch fast alle Inschriften auf den Grabkreuzen und -steinen lesbar. Erinnerungen wurden wach. . . . – Sieben Jahre später ein verändertes Bild: Der alte (deutsche) Teil des Friedhofes ist nicht nur

Und wie sieht es auf dem

## Kirchhof von St. Markus

aus? Ich schalte nochmals zurück auf das Jahr 1973. als „dornenvoll“ bezeichneten wir die Gesamtansicht. Gras, Unkraut und wildes Gestrüpp überwucherten die letzten Ruhestätten. Ausgetretene Pfade von Heimatbesuchern führten zu gesuchten Gräbern ihrer Angehörigen. Mit großer Mühe fand ich damals auch die Grabkreuze meiner Großeltern beiderseits. Im Jahre 1980 sah es noch schlechter aus. Auch hier entwendeten Diebe wertvolle massive Grabsteine zur Neubearbeitung. – Im vergangenen Jahr suchte ich vergeblich die letzte

kleiner geworden, sondern stark von Unkraut überzogen. Fast alle Grabsteine sollen 1979 in einer „Nacht- und Nebelaktion“ gestohlen worden sein. Weiter wurde mir gesagt, daß die Polizei zwar nach den Tätern fahndete, aber ein Ergebnis nie bekannt wurde. – 1990: Um das alte Prinzliche Mausoleum nur Grabstellen von Polen. Nur wenige Deutsche sind sichtbar. Insbesondere solche, die noch irgendwie gepflegt werden. Meines Erachtens wird es in wenigen Jahren kaum noch Hinweise auf Landsleute geben, die die Heimerde birgt. Traurig, aber wahr! –

Ruhestätte unseres Chronisten Joseph Franzkowski. Auf dem St. Markusfriedhof, welcher eigentlich nur für Kammerau, Ober- und Mittellangendorf, Neuhoof und Klein-Weitsdorf bestimmt war, wurden auch „Städter“ begraben. Obwohl mir Heimatfreund Eberhard Radler vorher eine Ablichtung des Denkmals der Familie Franzkowski zuschickte, fand ich diese nicht. Ich war darüber sehr traurig, gab aber die Hoffnung auf Wiederentdeckung der Grablage nicht auf. Und es sieht jetzt so aus, daß die Suchaktion doch noch erfolgreich sein wird. Als Heiner Konieczny im August dieses Jahres auf dem „Markusberg“ war, stellte er mit Erstaunen fest, daß der Kirchhof ein neues Gesicht bekommen hat. Drei fleißige Männer (Schura, Kosiol und Badowski) haben es sich offenbar zur Aufgabe gemacht, zunächst das Teilstück links von der Markuskirche in einen ansehnlichen Zustand zu verwandeln, wie aus dem nebenstehenden Foto zu sehen ist. anhand der Fotokopie von Eberhard Radler wird man wahrscheinlich bald auf die Fundamente des Franzkowski-Denkmals stoßen. Dann wird es möglich sein, einen neuen Grabstein zu errichten, der an den 1936 im Alter von 86 Jahren verstorbenen Verfasser der „Geschichte der freien Standesherrschaft, der Stadt und des landrätlichen Kreises Groß Wartenberg“ erinnert. Dieses Werk, das 1912 erschien und an dem Hauptlehrer und Kantor Joseph Franzkowski viele Jahre arbeitete, war, ist und bleibt eine unerschöpfliche Quelle für heimatgeschichtliche Betrachtungen. Ich bin glücklich, eines der wenigen Exemplare dieser Chronik zu besitzen. Es ist ein Geburtstagsgeschenk meines Freundes Günther Buchwald. Dadurch bin ich in der Lage, ab und zu einen kleinen Beitrag für das Heimatblatt zu schreiben.



Die Markuskirche im August 1991. Jeden Sonntag findet um 9.00 Uhr eine hl. Messe statt, die gut besucht wird. Leider war der Klang des Glöckchens nicht zu hören. (Foto: Heiner Koni)



Säuberungsarbeiten auf dem Kirchhof am Markusberg. (Foto: Heiner Koni)

### Diskussion um Namensänderung der Görlitzer Kirche

(GNK) Wie epd berichtete, hat der leitende Theologe des Görlitzer Konsistoriums, Hans-Joachim Kühne, die Hoffnung geäußert, daß es doch noch zu einer Namensänderung der Evangelischen Kirche des Görlitzer Kirchengebietes in „Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz“ kommt. Das geht aus einem an alle Kirchengemeinden des Kirchengebietes gerichteten Brief hervor. Auf der Tagung der Görlitzer Synode in diesem Frühjahr war bereits über diese Namensänderung abgestimmt worden. Für die erforderliche Zweidrittelmehrheit fehlten jedoch sechs Stimmen.

Die Wiederaufnahme der Diskussion be-

gründete Kühne damit, daß der vorgeschlagene Name „Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz“ die schmerzliche Geschichte von Volk und Kirche transparent mache. Er zeige etwas von der Gebrochenheit, die die Görlitzer Kirche bestimme und schließlich die Trennung der Lausitz und den Verlust Schlesiens wie auch die gegenwärtige Identitätssuche und unterschiedliche Identitätsbestimmung in den Gemeinden zwischen Ruhland und Görlitz ein. Der gegenwärtige Name war 1968 von der Kirchenprovinz beschlossen worden, nachdem das SED-Regime die Bezeichnung „Evangelische Kirche von Schlesien“ aus „staatspolitischen Gründen“ im Interesse der Beziehungen zu Polen verboten hatte.



Das Foto von Irmgard Piethe geb. Sowa ist anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums von Landrat Detlev von Reinersdorff (1. Juli 1943) gemacht worden und zeigt von links: Post Hannes, Schebesta Lotte, Kursawe Maria, Buchwald Günther, Groschke Ilse, Sowa Irmgard, Milde Ruth, Prasse Gerda, und Pietzonka Georg.

### Ein polnisches Tabu wird gebrochen

(GNK) Der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, der CSU Bundestagsabgeordnete Hartmut Koschyk, hat darauf hingewiesen, daß in Polen jetzt erstmals eine Dokumentation über die Gewalttaten an Deutschen in dem berüchtigten Lager Lamsdorf in Oberschlesien in den Jahren 1945 bis 1947 erschienen ist. 1939 bis 1945 war Lamsdorf ein Kriegsgefangenenlager in dem Polen, Russen und Briten interniert waren. Nach 1945 errichtete die neue polnische Verwaltungsmacht in Oberschlesien dort ein Arbeitslager, in dem bis 1947 nahezu 6000 Deutsche, darunter Frauen, Kinder und alte Menschen unter grausamen Umständen ums Leben kamen. Die Dokumentation des Autors Edmund Nowak, so Koschyk, sei offiziell von dem Museum der Gedenkstätte des Lagers Lamsdorf herausgegeben worden, wo bislang nur an das Schicksal der Lagerinsassen in den Jahren 1939 bis 1945, nicht aber an das der deutschen Insassen nach 1945 erinnert werde.

Die jetzt in Polen erschienene Dokumentation behandelt neben den Geschehnissen der Jahre 1945 bis 1947 ausführlich den Gang der Untersuchung durch polnische Behörden in den Jahren 1956 bis 1961 über die nach 1945 dort von Lagerfunktionären begangenen Verbrechen. 1957 wurde der Kommandant Geborski und einer der Lageraufseher wegen Totschlags und Mißhandlung angeklagt. Hinter verschlossenen Türen fand 1958 und 1959 der Prozeß statt, 1959 wurden die beiden Angeklagten freigesprochen, eine Revision gegen das Urteil gab es nicht.

Nach Auffassung von Koschyk, ist mit der Dokumentation über die Geschichte des Lagers Lamsdorf nach 1945 ein bislang absolutes Tabu in Polen gebrochen worden. Der CSU-Abgeordnete geht davon aus, daß die auf dem Gelände des Lagers errichtete Gedenkstätte in Zukunft auch auf die Geschichte des Lagers nach 1945 verweist und damit auch ein Ort des Gedenkens für die dort nach 1945 ums Leben gekommenen und geschundenen Deutschen sein wird.

### Dringend–Dringend–Dringend

Frau Dorle Wollin, geb. Berski aus Groß-Wartenberg, jetzt wohnhaft in 55 Ellersin Av. Apt. 802, in Willowdale, Ontario M2N IX 9, Canada, hat sich an Karlheinz Bininda, Am Stötchen 6, 5760 Arnberg 2 gewandt, mit der Bitte um Hilfe in einer Frage des Rentenversicherungsrechts. Sie hat von August 1944 bis Anfang 1945 bei dem Bauer Otto Steuer und dessen Ehefrau Ida Steuer in Grunwitz gearbeitet. Sie sucht nun nach dem Verbleib des Ehepaares Steuer aus Grunwitz. Es gab in Grunwitz mehrere Familien mit gleichem Namen. Wer kann Frau Wollin mit der Angabe der jetzigen Anschrift der Familie Steuer oder deren Kinder helfen? Mitteilung erbeten an: Karlheinz Bininda, Am Stötchen 6, 5760 Arnberg 2, Tel. 02931/6364. Frau Wollin ist für jeden Hinweis sehr dankbar.



## Die Gräber in der Heimat

*Verlassen liegen sie, die Toten, unsere Ahnen.  
Nur selten ziert ein Blumenschmuck den Ort,  
wo sie zur letzten Ruhe kamen  
mit allen Ehren und geistlich Wort.*

*Ihre Gräber schmückt nun vieler Herbstes Gaben  
und neues Leben daraus entstand.  
Frisches Laub fällt auch in diesen Tagen,  
doch allein sind sie im fernen Heimatland.*

*Wer kann noch ihre Namen nennen  
nach all den Jahren und der Welten Zeit.  
Die Schrift an den Steinen ist nicht mehr zu kennen.  
Vergessen ist so manches Leid.*

*Darum halten wir inne in unserem Treiben  
und denken an sie, die schon lebten vor langer Zeit,  
denn auch wir können hier nicht bleiben  
und gehen, wie sie, zur Ewigkeit.*

E. H. Reiss



## Aus dem Haus Schlesien

Liebe Schlesier,  
Liebe Freunde Schlesiens,

Zunächst etwas sehr Erfreuliches: das 2000. Mitglied ist herzlich zu begrüßen. Der Computer hat hier die richtige Wahl getroffen: **Unser 2000. Mitglied ist Frau Elisabeth Gläser!** Frau Gläser stammt aus der Grafschaft Glatz und ist jetzt in Reutlingen zu Hause.

Inzwischen haben wir unsere Mitgliederzahl von 2000 schon weit überschritten und marschieren energisch auf die 2.100 zu. Eine stolze Zahl, wenn man bedenkt, wo wir noch vor wenigen Jahren standen. Etwas weniger stolz steht diese Zahl da, wenn man bedenkt, wieviele Schlesier es überall gibt, und daß es doch eigentlich möglich sein müßte, ein Mehrfaches unserer jetzigen Mitgliederzahl zu erreichen. Werben Sie für unser Haus bei Ihren Bekannten, und insbesondere auch bei Ihren Kindern und Enkelkindern. Wir müssen, wenn wir die Zukunft sichern wollen, unser Erbe vollständig weitergeben. Unsere Kinder nehmen gern das „Haben“, wenn sie uns beerben wollen, weniger gern das „Soll“. Soll und Haben gehören jedoch zusammen, und zu den Verpflichtungen gehört das Bekenntnis zu unserem Herkommen und zum geschichtlichen Erbe. Wir erwarten von der kommenden Generation nicht, daß sie „nach Ostland reiten“, obwohl dieses Reiten heute mit unseren Wagen ja nicht mehr so beschwerlich ist, wie es in früheren Zeiten der Fall war. Wir erwarten jedoch, daß die nächste Generation ihren Stolz bewahrt für unser gesamtes kulturelles Erbe, und dies wird eben vor allem verkörpert durch dieses unser Haus Schlesien.

Und da die Zeit „eilt“, und wir wissen, daß unser Weilen hier auf der Erde begrenzt ist, danken wir auch jenen, die verfügt haben, daß auf ihrem Grabe weniger Blumen und Kränze liegen sollen, sondern daß stattdessen dem Hause Schlesien eine Spende zukommen soll. Auch diese Beiträge sind ein Dank an unsere Heimat. Sie helfen uns ganz erheblich. Leider müssen wir feststellen, daß viele, die von uns gehen, ihr Vermächtnis zugunsten des Hauses Schlesien bis zum allerletzten Moment aufschieben und dann nicht mehr die Kraft haben, eine entsprechende Verfügung zu treffen.

Auch Geburtstage, Grüne-, Silberne – oder Goldhochzeiten, Dienstjubiläen, Familientreffen, Schultreffen und viele andere Ereignisse sollten Anlaß bieten, an das Haus Schlesien zu denken.

Der Bauabschnitt V ist nahezu abgeschlossen. Heute ist auch die Werkstatt mit dem gleichen hübschen Anstrich versehen worden, der das übrige Haus ziert. Die grünen Fensterläden, die die Werkstatt nach hinten



Der „Waldfriedhof“ (evangelischer Friedhof) in Distelwitz. Aufnahme im Mai dieses Jahres. (Foto: Reiss)

absichern, sind angebracht. Wenn dann die Gebrauchsabnahme in dieser Woche erfolgt ist, kann Herr Gaida die neue Werkstatt benutzen. Lediglich die Fertigstellung der oberen Terrasse steht noch aus, weil hier eine Genehmigung des Wasserwirtschaftsamtes wegen der Anbindung an den Garten erforderlich ist.

Nicht abgeschlossen sind natürlich die Schlußrechnungen, hier kann man ja bekanntlich noch böse Überraschungen erleben. Daher werden wir auf jeden Fall noch auf einige Spenden angewiesen sein. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns nicht alleine lassen würden, obwohl wir natürlich wissen, daß die Erhöhungen der Steuern und Lebenshaltungskosten uns alle sehr belasten.

Und nun noch ein Wort zum Landesmuseum. Die Mitgliederversammlung vom 20. Januar 91 hat im § 2 Abs. c unserer Satzung festgelegt, daß das Haus Schlesien zu einem Landesmuseum Schlesien ausgebaut werden soll, d. h. das schlesische Landesmuseum soll mit dem Haus Schlesien verbunden werden. Nur auf diese Weise werden wir das, was wir bisher im wesentlichen selbst geschafft haben, für die Zukunft sichern können.

Selbstverständlich freuen wir uns, daß uns mit dem Görlitzer Bezirk ein Stück Schlesien zugewachsen ist. Wir hoffen von ganzem Herzen, daß auch die uns verbliebene kleine Region Schlesien durch ein entsprechendes Museum mit schlesischer Tradition abgesichert wird. Dieses Museum ist im übrigen mit reichem Bestand in Görlitz bereits vorhanden. Es ist Aufgabe des Bundes, diese Museen zu pflegen und zu stützen, und ich weiß, daß genügend Gelder zunächst zur Verfügung gestellt worden sind. Im übrigen muß in erster Linie das Land Sachsen dafür Sorge tragen, daß die schlesische Sonderregion ihre museale Dokumentation erfährt. Im Augenblick geht es um private Dotationen in Höhe von etwa 10 Millionen, die uns nicht zufließen werden, wenn es nicht gelingt, Haus Schlesien und Landesmuseum zu verbinden. Dies sollten sich alle diejenigen, die möglicherweise eine andere Lösung favorisieren, ins Stammbuch schreiben.

In diesen Herbsttagen prangt der Garten unseres Hauses Schlesien in voller Pracht. Zehn Ruhebänke laden zum Verweilen ein, die Fluchtwagen erinnern an unsere Vertreibung im Jahre 1945 und zahlreiche Sprößlinge – ich meine hier vor allem nur pflanzliche, weniger unsere Kinder und Enkelkinder – erinnern uns an die alte Heimat. Sie sind von liebevoller Hand in Schlesien ausgegraben und hier wieder eingepflanzt worden. Wir haben mit diesem Hause Schlesien ein Stück Schlesien im Siebengebirge eingepflanzt, ein Stück Heimat, das es nun mit Geduld und Fürsorge zu pflegen gilt. Ausdauernde Fürsorge ist nicht unbedingt die Stärke der Schlesier. Sie beginnen öfter mal was Neues und kümmern sich dann we-



#### Distelwitz/Groß Wartenberg.

*Zwei Hochzeiten im Hause von Paul Obieglo (die alte Schmiede) in Distelwitz, sandte uns Hans Obieglo, Kleinsachsenheimerstraße 36, 7120 Bietigheim-Bissingen, Tel.: 07142/44690. Hans Obieglo ist am 30. 4. 1918 in Klein-Kosel geboren. Er hat bei Gotth. Scholz in der Maschinenfabrik gelernt. Er wird noch vielen gut bekannt sein, denn er hat seiner Zeit mit dem alten Lanz-Bulldog in der Erntezeit bei manchem Landwirt das Getreide gedroschen. In Distelwitz ist sein Vater geboren. Der Vater hat-*

*te zusammen mit Gotth. Scholz die Maschinenfabrik aufgebaut. Die beiden Brüder des Vaters, Paul Obieglo, in Distelwitz und Robert Obieglo, in Groß Wartenberg, wo er eine Fleischerei besaß, werden sicher noch vielen Landsleuten gut bekannt sein. Hans Obieglo hofft, daß sich auf den beiden Bildern noch einige wiedererkennen werden und er denen damit eine Freude bereiten kann. Es grüßen alle Freunde und Bekannten herzlich Hans und Hilde Obieglo.*



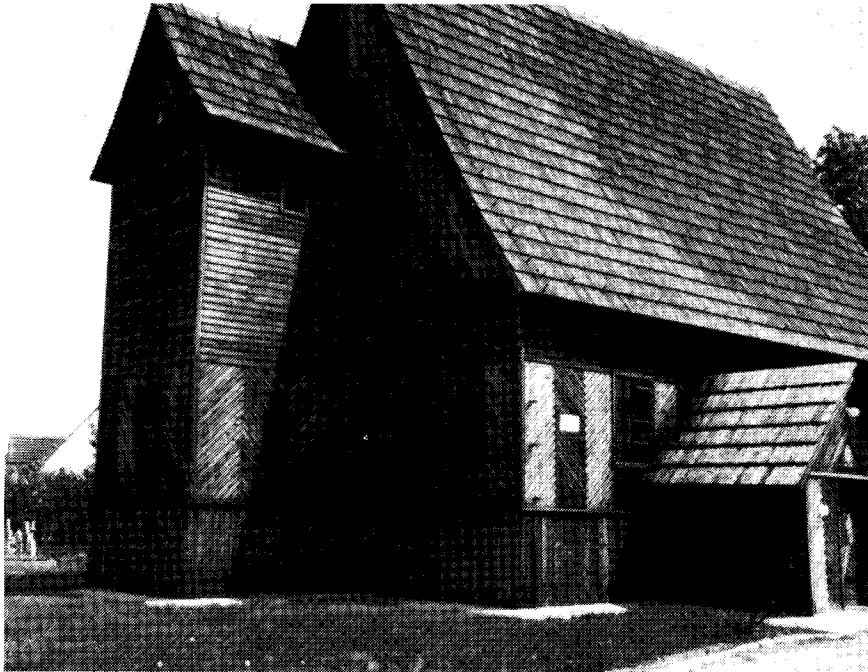
niger um das Alte. Halten wir es mit den schlesischen Bauern, die ihre hübschen Gärten pflegten und immer wieder umgraben und säen mußten. Halten wir es mit den schlesischen Häuslern, die ihr Haus jedes Jahr frisch getüncht und die Fenster gestrichen haben. Liebe, Geduld und Ausdauer werden uns dieses Haus dann auch in Zukunft erhalten.

Mit allen guten Wünschen und herzlichen Grüßen  
Klaus Ullmann

**Groß Wartenberg – einst und jetzt**  
Landsmann Herbert Pietzonka, Mastholter Str. 54, 4835 Rietberg 1, hat noch einen kleinen Restbestand der obengenannten Videoaufzeichnung aus dem Jahre 1990. Wer noch ein passendes Weihnachtsgeschenk sucht, möge sich an ihn wenden. Preis: DM 35,- plus Porto.

**Werbt fürs Heimatblatt**





*Jos. Franzkowski datierte die Erbauung der Kirche in Schollendorf etwa ums Jahr 1585. In den 80er Jahren wurde die Kirche, vermutlich zur Feier des 400jährigen Bestehens, von der polnischen kath. Kirche, innen und außen total restauriert und ist jetzt in ihrer schlichten Bauweise zu einem Schmuckstück für Schollendorf geworden, das jetzt Szczodrów heißt. (Aufn. Seidel-Freyer)*

## Die Schollendorfer Pfarrkirche

### Eine sehr alte Gründung

Am Anfang des 14. Jahrhunderts, um 1305, wird bemerkt, daß der Kirche zu Schollendorf aus der Kastellanei Radine, von altersher 12 Hufen zustehen. Ein in der Kirche befindlicher Klappaltar trägt die Jahreszahl 1401. Die in einen Balken im Innern der Kirche eingeschnittene Jahreszahl 1585 (sie war 1912 noch sichtbar) läßt darauf schließen, daß das Gotteshaus damals erbaut wurde. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde die Kirche mit den übrigen Kirchen der Standesherrschaft protestantisch. Am 3. März 1654 wird sie dem katholischen Kult wieder zurückgegeben. Sie trägt nun den Namen Maria Heimsuchung. Das Patrozinium wird aber am ersten Adventssonntag (St. Andreas) gefeiert. Die Kirche war ganz aus Holz gebaut und von einer alten, ruinenhaften Mauer umgeben. Eine einzige Glocke hing im Turm, eine zweite Glocke hing im Dachreiter, die dritte Glocke war defekt und nicht mehr brauchbar. Der Altar hatte 1666 kein Tabernakel. Man bewahrte das Allerheiligste in einem sauberen, ehrwürdigen Behälter in der Sakristei auf. Diese jedoch eher einer gemeinen Spelunke.

Über die ältesten Pfarrer berichtete Jos. Franzkowski, 1912: Im Jahr 1654 verwaltete Urban Johannes Brzezny bis zum Jahr 1662 das Amt. Ihm folgte Joachim Czech, der 1677 nach Frauenwaldau ging. Von 1672 bis 1707 war der bisherige Pfarrer von Mangschütz, Simon Sigismund Dominik, ein Reichtaler, als Pfarrer tätig. er hatte bald nach seinem Amtsantritt zu Schollendorf,

einen mustergültigen Obstgarten angelegt, der ihm einen jährlichen Ertrag von 100 Talern einbrachte. Ihm folgte Thomas Gregor Mercator, dessen Familienname bald ins polnische Kupietz abgeändert wurde. Im Jahr 1733 wollte ein Pfarrer nicht ins Pfarrhaus einziehen, er fand es in „erbärmlichem

## Ihre Nachricht kommt oft zu spät,

wenn Sie diese erst am 17., 18. oder gar am 20. des Monats abschicken.  
Die Post hat jetzt längere Laufzeiten!

Zustand“ und suchte sich im Dorf eine Wohnung. Ab 1889 wurde das Pfarramt laufend von Administratoren verwaltet, bis der Pfarrer Augustin Kucharczyk am 26. Dezember 1910 zum Pfarrer präsentiert wurde. Unter ihm wurde 1910 ein neues Pfarrhaus gebaut, welches an Michaelis 1911 von ihm bezogen wurde.

In der Zeit nach 1945 war die schöne alte Holzkirche langsam das Opfer eines fortschreitenden Verfalls geworden. Im Herbst 1986 fanden Besucher aus der Bundesrepublik die Kirche völlig neu renoviert. Außen und innen, und mit einem schönen Schindeldach versehen. Sie war nun wieder ein Schmuckstück für die Gläubigen geworden. Auch für Besucher aus dem Westen ein lohnendes Ziel, wenn man einmal die verschiedenen Holzkirchen im Kreis Groß Wartenberg besichtigen möchte. Es gab außer der bekannten St. Markuskirche bei Kammerau (Groß Wartenberg) und Schollendorf, die Kirche in Groß-Kosel, die Kirche in Distelwitz und die Kirche in Groß-Schönwald. Sehenswert war auch die Kirche von Maliers im Nachbarkreis Oels. Als erfreulich kann man es betrachten, daß diese Holzkirchen auch von der jetzigen polnischen Kirchenleitung als erhaltenswürdig eingestuft werden und man sich um den Bestand dieser Kirchen kümmert. (Die Aufnahmen aus der Schollendorfer Kirche sandte uns Frau Herta Seidel-Freyer, Berlin, wofür wir herzlich danken).



*Blick in den Altarraum (Foto Seidel-Freyer)*



*Der schöne, mit viel Gold geschmückte Altar der Kirche in Schollendorf.*

**Kunzendorf.** Am 28. September 1991 verstarb unerwartet Wilhelm Wanzek im Alter von 69 Jahren (mitgeteilt von Simon Wanzek, Rheinauer-Ring 39, 6800 Mannheim 81). Der Verstorbene war ein eifriger Besucher der Schlesiertreffen und des Groß Wartenberger Heimatkreistreffens in Rinteln. Die Freunde und Bekannten aus Kunzendorf werden dem Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren. Die Anschrift der Hinterbliebenen: Elisabeth Wanzek, Herrenwiesenstr. 68, 7180 Wolfsburg 1.

~~~~~  
 Alles was zur Veröffentlichung im Heimatblatt bestimmt ist, senden Sie bitte  
**nur an die Redaktion nach 7167  
 Bühlermann, Umlandstraße 5 z. Hd.  
 von Karl-Heinz Eisert**  
 ~~~~~

**Nieder-Stradam.** Am 8. Oktober 1991 verstarb der am 16. 4. 1911 geborene frühere Landwirt Erich Förster aus Nieder-Stradam. Er hatte viele Jahre in Oberfischbach 120 auf dem Bichlerhof bei Bad Tölz gelebt. Der Bruder Richard Förster mit Familie lebt seit langer Zeit in Bad Tölz, wo er ein Textilgeschäft „Die Modetrübe“ besitzt. Richard Förster hat einige Jahre in Neumittelwalde

bei Heinrich Hoffmann, Oberring, als Verkäufer gearbeitet. Die Schwester Elfriede ist verheiratet mit Ludwig Schübler und lebt in 8787 Zeitlofs, Trübenbrunn 1. Alle, die den Verstorbenen kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

*Herzliche  
 Glückwünsche* 

#### **Zum Geburtstag gratulieren wir:**

1. 11. 1991 zum 72. Geb. Irmgard Piätzka geb. Flache, Ludgerusstr. 6, 4352 Hertenscherlebeck, fr. Festenberg.
2. 11. 1991 zum 60. Geb., Werner Matalla, 3180 Wolfsburg, Paul-Linke-Str. 29, fr. Klein-Schönwald.
3. 11. 1991 zum 77. Geb., Erna Pusch geb. Hebisch, Rodderweg 4, 5040 Brühl, fr. Neumittelwalde.
4. 11. 1991 zum 79. Geb., Georg Stein, Außere-Bayreuther-Str. 21, 8670 Hof, fr. Festenberg.
4. 11. 1991 zum 67. Geb., Dr. Joachim Barbarino, Bergstr. 2, 6780 Pirmasens, fr. Neumittelwalde.
5. 11. 1991 zum 80. Geb., Eugen Ulbrich, Liliestr. 10, 6670 St. Ingbert/Saar, fr. Neumittelwalde.

5. 11. 1991 zum 70. Geb., Hanna Söster geb. Fröhlich (Cyganek), Frauenlobstr. 72, O-1000 Berlin, fr. Neumittelwalde.
5. 11. 1991 zum 82. Geb., Luci Lichy, Untertzellitzerstr. 37, fr. Distelwitz.
7. 11. 1991 zum 83. Geb., Gertrud Niklas geb. Hoffmann, O-2711 Pampow, Postfach 133, fr. Neumittelwalde.
8. 11. 1991 zum 73. Geb., Marianne Rudolph geb. Schippan, 6580 Idar-Oberstein, fr. Groß Wartenberg.
10. 11. 1991 zum 69. Geb. Elly Marschall, 2935 Bockhorn I, fr. Eichenhain.
18. 11. 1991 zum 55. Geb., Günter Mundil, 3152 Ilsede, Berliner Ring, fr. Groß-Gahle.
18. 11. 1991 zum 79. Geb., Else Pohl geb. Tänzer, Märkischestr. 12, 5800 Hagen/Westf., fr. Neumittelwalde.
19. 11. 1991 zum 67. Geb., Ruth Baldischweiler geb. Hampfler, Sonnenbühlstr. 8, 7750 Konstanz/Bodensee, fr. Neumittelwalde.
20. 11. 1991 zum 84. Geb., Martha Kielmann geb. Spieler, Gelsenkirchener Str. 5, 5000 Köln 60, fr. Groß Wartenberg und Kraschen.
21. 11. 1991 zum 79. Geb., Johann Smolka, Ilbenstädter Str. 35, 6000 Frankfurt/M., fr. Grenzhammer.
22. 11. 1991 zum 65. Geb., Ilse Schmeichel geb. Avemarg, J. G. Herder Str. 42, O-7700 Hoyerswerda, fr. Groß Wartenberg.
22. 11. 1991 zum 79. Geb., Hanne Wünschiers, Ostlandstr. 36, 8770 Lohr/M., fr. Neumittelwalde.
26. 11. 1991 zum 85. Geb., Gerhard Sawatzky, Freienwalder Str. 39, 1000 Berlin 65, fr. Neumittelwalde.
26. 11. 1991 zum 70. Geb. Lisa Pietras, 4700 Hamm 3, fr. Distelwitz.
26. 11. 1991 zum 61. Geb., Ursula Sailer geb. Schwarz, Römerstraße 8, 8851 Mertingen/Draisheim, fr. Ober-Stradam.
27. 11. 1991 zum 68. Geb., Maria Lebek geb. Niemand, Witte Sand 6, 4420 Coesfeld, fr. Lichtenhain.
28. 11. 1991 zum 71. Geb., Elisabeth Reichert geb. Soika, 8261 Perach, fr. Ober-Stradam.
28. 11. 1991 zum 80. Geb., Hedwig Bousendorff geb. Pohl, 5000 Köln 41, fr. Neumittelwalde.

#### **Nachträglich eingegangene Geburtstage:**

25. 10. 1991 zum 78. Geb., Johanna Nelke geb. Kellner, Karl-Marx-Str. 17, O-8403 Nünchritz, fr. Groß Wartenberg.
31. 10. 1991 zum 80. Geb., Gertrud Ploigt geb. Kukla, Havelberger Str. 19, O-2902 Bad Wilsnack, fr. Charlottenfeld.
19. 11. 1991 zum 80. Geb., Liesel Muschalla, August-Verleger-Weg 25, 4830 Gütersloh, Tel. 05241/49620, fr. Groß Wartenberg.
19. 11. 1991 zum 70. Geb., Ursula Feckler geb. Richter, Damaschkestr. 8, 5900 Siegen, fr. Kunzendorf.
30. 11. 1991 zum 90. Geb., Martha Hornig geb. Bannert, Heideweg 16, O-7282 Bad Dübren/Mulde, fr. Neumittelwalde.



## Nachrichten aus der Heimat

Aus Festenberg erhielten wir die nebenstehenden Bilder und zwei Nachrichten. Von beiden ist uns eine bereits bekannt (sie behandelt den Besuch der Festenberger Reisegruppe unter Günther Kleinert).

Die andere Nachricht erwähnt einen Besuch einer Delegation der Stadt Malsch die in Groß Wartenberg weilte. Es waren neun Personen unter ihrem Bürgermeister Süß, die vom 30. Mai bis 3. Juni 1991 die Groß Wartenberger Betriebe besichtigten. Außerdem wurden verschiedene Treffen veranstaltet. 1000,- DM wurden der Stadt überwiesen. Im August fuhr eine Kindergruppe aus der Mittelschule Groß Wartenberg, welche deutsch lernt, nach Malsch. Man hofft, daß die geschlossene Freundschaft und Beziehung beider Städte für immer dauern möge.

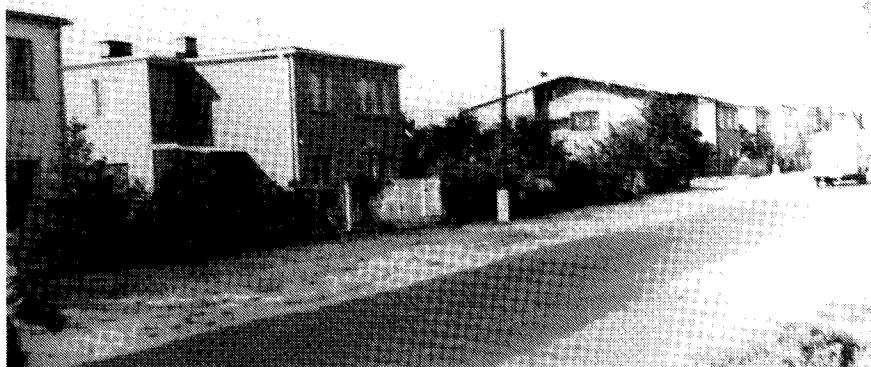
Diese Nachricht hat uns schon ein bißchen verwundert. Welche Beweggründe führten zu dieser anscheinend lange vorbereiteten Partnerschaft. Wer hat sie zustande gebracht und veranlaßt?

Wie konnte den Groß Wartenberger früheren Einwohner dies alles verborgen bleiben? Wer „schleicht“ sich da ins fremde Revier würde der Forstmann sagen? Wir begrüßen, wenn sich Städte aus der Bundesrepublik für eine Partnerschaft mit Städten im früheren schlesischen Grenzgebiet einsetzen und dort Partnerschaften suchen. Verständlicherweise wäre es jedoch für die bundesdeutschen Stadtväter gut, sich vorher eingehend zu erkundigen, wer diese Partnerschaft angeregt hat und ob da nicht schon andere Fäden gesponnen sind, die man da wieder zerstören kann. Es wäre für die bundesdeutschen Stadtgemeinden das Gebot der Fairneß, wenn man sich mit dem zuständigen früheren Heimatkreis und seiner in der Bundesrepublik präsenten Organisation verständigt hätte. Es wird gut sein, wenn sich die bundesdeutsche Partnerstadt zu erkennen gibt und mit den alten, echten Groß Wartenbergern Verbindung aufnehmen würde. Es erschwert uns die Aufnahme solcher Verbindungen weil es nach unserer Erkenntnis in der Bundesrepublik zwei Orte gleichen Namens gibt, einmal ist es der Ort 7502 Malsch, Kreis Karlsruhe und zum andern ist es der Ort 6909 Malsch bei Wiesloch. Wer lüftet den Schleier, der diese Vorgänge bedeckt?

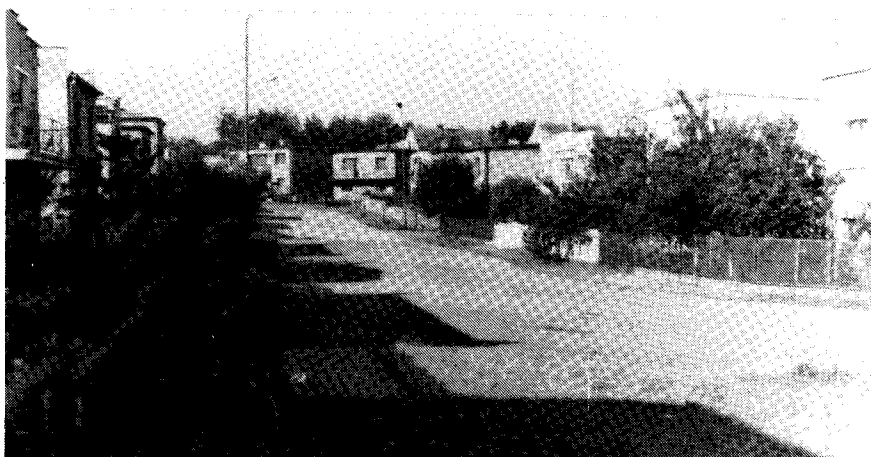
Nach unseren inzwischen vorgenommenen Nachforschungen soll es sich bei der Reisegruppe aus Malsch, Postleitzahl 7502 (es liegt unweit von Muggensturm, tendiert aber zu Karlsruhe), um eine vor 10 Jahren erstmals nach Polen gefahrene Gruppe, die von der katholischen Kirche und dem Kolpingverein ausgerichtet wurde, handeln. Unter dem Motto „Polenhilfe“ fuhr damals erstmals ein Transport in den Raum von Lublin. Auf dem Rückweg machte die Gruppe eine Übernachtungsrast in Groß Wartenberg. Daraus entstand ein enger Kontakt, der in den folgenden Jahren zwischen der Malscher Gruppe und den Gastgebern in Groß Wartenberg, durch sich jährlich wie-



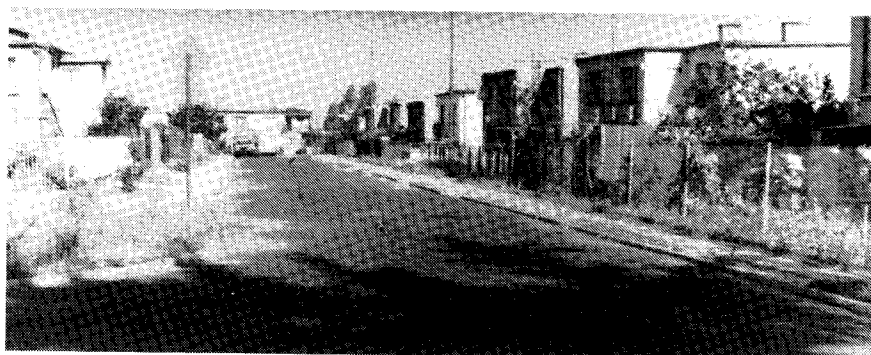
*Neue Siedlung an der Breslauer Straße*



*Die Trebnitzer Straße heute*



*Eine neue Siedlung entsteht auch hinter dem katholischen Friedhof an der Erlengrundstraße*



*Eine Siedlung entstand auf dem Bauplatz der Herrschaft Goschütz*



derholende Besuche in Groß Wartenberg, ausgebaut wurde. In diesem Jahr hat sich dieser Kontakt zu einem Patenschaftsverhältnis entwickelt, wie aus dem Rathaus von Malsch zu erfahren war. Leider hat man in Malsch nicht für nötig befunden zu berücksichtigen, daß dieses Patenschaftsverhältnis von den früheren Einwohnern, den dort beheimatet gewesenen Deutschen, gar nicht mit so großer Begeisterung begrüßt werden kann, zumal uns bekannt ist, daß die polnische Stadtverwaltung bisher keinen Versuch unternommen hat, offiziell ein gutes Verhältnis zu den alten Groß Wartenbergern (den früheren deutschen Einwohnern) in Bewegung zu setzen, zumal die früheren Groß Wartenberger Einwohner sich auf die verschiedenste Weise um solche Kontakte bemüht haben. Uns ist nicht bekannt, daß man dort bereit war, ein solches Entgegenkommen zu zeigen. Es dürfte der heutigen Stadtverwaltung doch nicht verborgen geblieben sein, daß für die Wiederinstandsetzung der früheren evangelischen Schloßkirche beträchtliche Mittel aufgewendet wurden und westdeutsche Institutionen medizinische Hilfsmittel und Medikamente in mehreren Besuchen dem dortigen Krankenhaus überbrachten, ganz abgesehen von den auf privater Ebene nach Groß Wartenberg geflossenen Unterstützungen. Wieviel Reisebusse haben allein in den letzten Jahren Besucher nach Groß Wartenberg gebracht. Sie haben die Betten des einzigen Hotels in dieser Stadt benutzen müssen, die in keiner Weise dem europäischen Standard entsprechen und dazu obendrein den Preis eines „First-Class-Hotels“ forderten – und erhielten. Man ist da in einer Zwangslage, wenn man den Preis nicht zahlt, bekommt man keine Unterkunft.

Die Stadtverwaltung sollte sich darum kümmern, daß dieses Hotel ein bißchen attraktiver wird und man nicht mit dem Regenschirm und in Gummistiefeln auf der Toilette sitzen muß. Das gehört auch dazu, wenn man Kontakte zu Besuchern aus dem Westen finden will – und diese Kontakte hatten ja inzwischen dort schon offiziellen Charakter.

Man nehme sich ein Beispiel an der Behandlung einer Festenberger Reisegruppe im August 1991, die offiziell vom Bürgermeister der Stadt Twardogóra ins Rathaus eingeladen wurde und im Sitzungssaal des Rathauses von ihm begrüßt und willkommen geheißen wurde. Ein gleiches geschah bereits im September 1989 in Neumittelwalde, wo eine Reisegruppe ehemaliger Einwohner der Stadt offiziell vom Bürgermeister im dortigen Kulturhaus begrüßt und willkommen geheißen wurde.

Schön wäre es, wenn die heutigen Stadtväter von Groß Wartenberg ein Gleiches getan hätten. Gelegenheit dazu hatten sie genügend!

**Redaktionsschluß  
für die Dezember-Ausgabe  
ist der 20. November 1991**



*Die neuerbauten Häuser am Ende der Walkerstraße. Sie warten noch auf den Einzug der neuen Besitzer*



*Eine neue Straße bei der Ziegelei. Es ist die nächste Straße nach der Annabergstraße*



*Die neuen Gebäude der Wohngenossenschaft an der Gartenstraße stehen teilweise im Fiebig-Garten*

## Ehemalige Wehrmachtsangehörige in Polen

(GNK) Mit Genehmigung der Kattowitzer Wojewodschaftsbehörden fand in Kattowitz das erste Treffen von ehemaligen Angehörigen der deutschen Wehrmacht statt. Es waren 1500 ehemalige Landser gekommen, die meisten aus Oberschlesien, gefolgt von den Ostpreußen und Pommern. Wie Beobachter berichteten, gehörten nicht alle Teilnehmer der deutschen Minderheit an. Die Kattowitzer Illustrierte „Panorama“, die wohlwollend über das Treffen berichtet, hob die Fürsorge der Bundesrepublik hervor, die den einstigen deutschen Soldaten Renten zahle. Die Teilnehmer beschlossen die Gründung eines Interessenverbandes, sowie die Aufnahme von Kontakten mit einstigen Kriegskameraden in Deutschland.

Obwohl man sich offiziell bis Anfang der 70er Jahre in Polen nicht als Angehöriger der ehemaligen Wehrmacht zu erkennen geben konnte, wurden bereits in den End-Vierziger-Jahren deren Mitglieder zu den Kampfgruppen der Hilfspolizei ORMO in ihrer Freizeit zwangseingezogen, dabei wurden die deutschen Dienstgrade anerkannt und den polnischen angepaßt. Es gab zu diesem Zeitpunkt zum Beispiel in Oberschlesien Blasorchester, die aus ehemaligen Wehrmachtsmusikern bestanden und die zu Prozessionen, staatlichen Feiern, Bauernhochzeiten und Beerdigungen engagiert wurden.

In der Gierek-Equipe gab es einige ehemalige Wehrmachtsangehörige: Voran Vizepremier Jan (Hans) Szydłak (Schidlök), der nach eigenen Angaben Unterfeldwebel bei der Abwehr war und Regierungssprecher Minister Włodzimierz (Klaus) Janiurek, der Fähnrich der Luftwaffe war.

## Die deutsche Sprache im Osten

(GNK) Seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs im Jahre 1989 hat sich in den Ländern Mittel- und Osteuropas eine riesige Nachfrage nach der Fremdsprache Deutsch eingestellt. Durch den Zerfall der Sowjetunion als wichtigsten Partner der Länder östlich von Oder und Neiße wird Deutschland zum wichtigsten Bezugsland in dieser Region – die deutsche Sprache zur wichtigsten Geschäftssprache. Von den weltweit rund 18 Millionen Deutschlernern leben inzwischen über 60 Prozent in Ost- und Mitteleuropa.

Die Situation des Bildungswesens in den betroffenen Ländern ermöglicht es zur Zeit nicht, die Nachfrage nach Deutsch zu decken. Es mangelt an allem: Von Fachleuten zur notwendigen Neugestaltung der veralteten Lehrpläne über gut ausgebildete Deutschlehrer bis hin zu modernem Lehrmaterial.

Die Bundesregierung hat die Mittel für die Förderung der deutschen Sprache in Mittel- und Osteuropa bereits drastisch erhöht: Die Aufwendungen für diese Aufgabe stiegen im Kulturhaushalt des Auswärtigen Amtes von 6,5 Millionen Mark 1989 auf knapp 30 Millionen Mark im Haushaltsjahr 1991.

Aus diesen Mitteln werden über das Goethe-Institut, den DAAD und weitere deutsche Kultureinrichtungen verschiedene Maßnahmen zur kurzfristigen Hilfe auf diesem Gebiet finanziert. So werden beispielsweise Fachberater entsandt. Unterrichtsmaterialien gespendet und einheimische Lehrer weitergebildet oder umgeschult. Die Entsendung von Deutschlehrern soll kurzfristig die größten Lücken schließen; allein in Polen fehlen laut Auswärtigem Amt 10000 bis 12000 Deutschlehrer.

Langfristig muß Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden: Die Ausbildung von ortsansässigen Deutschlehrern, die dann als Multiplikatoren fungieren können, muß vorrangig werden. Problematisch ist dabei das vergleichsweise geringe Ansehen und geringe Einkommen von Lehrern in den betroffenen Staaten, mit der Folge, daß Deutschkundige ihre Fähigkeiten lieber privaten Wirtschaftsunternehmen zur Verfügung stellen. Hier muß die Bundesregierung auf die Regierungen der Länder Mittel- und Osteuropas Einfluß nehmen, um diese Situation zu verbessern. Es sollte deutlich gemacht werden, daß Bildung ein wesentliches Kapital eines Volkes ist, in das es zu investieren gilt.

In jedem Fall wird es für den Bundestag in den nächsten Jahren unumgänglich sein, die finanziellen Mittel für die Förderung der deutschen Sprache in dieser Region drastisch zu erhöhen, um die große Lücke zwischen Angebot und Nachfrage zu schließen. Die Unabhängigkeit der drei baltischen Staaten und der Zerfall der Sowjetunion werden in dieser Frage ebenfalls neue Aufgaben mit sich bringen. Auch die erfreulich verbesserte Möglichkeit, die deutschen Minderheiten in Osteuropa zu unterstützen, macht eine Ausweitung der Mittel in diesem Zusammenhang unverzichtbar. Man sollte bei dieser Thematik nicht von Ausgaben, sondern von Investitionen in die Zukunft Gesamteuropas sprechen. Als unmittelbare Nachbarn, der zu neuer Freiheit und Souveränität gelangten Völker Mittel- und Osteuropas haben wir Deutschen die Möglichkeit und die Pflicht, den Wünschen dieser Menschen nachzukommen und ihnen die Rückkehr in den europäischen Kulturkreis zu erleichtern. Das Niederreißen der Sprachbarriere ist ein wesentliches Mittel, geistige oder emotionale Barrieren, die diese Rückkehr behindern, ebenfalls zu beseitigen.

**Max Erbstein: Der blinde Jüngling.** Eine böhmische Weissagung aus dem 14. Jahrhundert im Spiegel der geschichtlichen Ereignisse. 95 Seiten, Falen DM 12,80. Aufstieg Verlag, 8300 Landshut, Isarweg 37 ISBN 3-7612-0163-X

**„Liebes altes Lesebuch.“** Kurzweilige und nützliche Geschichten, Gedichte und Fabeln für Alte und Junge. Gesammelt und herausgegeben von Rudolf Otto Wiemer. 363 Seiten, reich illustriert, farbiger Glanzeinband, DM 36,-. Aufstieg Verlag GmbH., 8300 Landshut, Isarweg 37, ISBN 3-7612-0098-6.

## Dr. Hupka wiedergewählt

(GNK) Auf der 4. Landestagung der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU von Nordrhein-Westfalen in Stolberg (Kreis Aachen) wurde Dr. Herbert Hupka für die nächsten zwei Jahre als Landesvorsitzender mit 74 von 76 abgegebenen Delegiertenstimmen in seinem Amt bestätigt und seit 1973 zum zehnten Male wiedergewählt. Das Amt eines Stellvertreters übernahmen – in der Reihenfolge der Stimmabgabe – Rudi Pawelka (Leverkusen), Marie-Elisabeth Schiebuhr (Köln), H. Dieter Burkert (Dortmund), Dr. Jürgen Vollrath (Unna) und Rüdiger Goldmann Mdl (Düsseldorf).

Der Generalsekretär der CDU in NRW, Herbert Reul, nahm in seinem Referat kritisch Stellung zu der nur noch pragmatisch betriebenen Politik des Bundesaußenministers Hans-Dietrich Genscher. Der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung eröffnete er neue Arbeitsfelder sowohl für die deutschen Volksgruppen jenseits von Oder und Neiße und in den deutschen Siedlungsgebieten als auch für das Zusammenwachsen der jetzt gemeinsam freien Nachbarn in Mittel- und Osteuropa. Es gelte jetzt ein Europa frei von jeglichem Nationalismus ohne trennende politische und durch die Ökonomie bedingte Grenzen zu bauen.

In seinem Rechenschaftsbericht ging Dr. Hupka auf die aktuellen epochalen Veränderungen in Osteuropa ein und fand in diesem Zusammenhang kritische Worte für die deutsch-polnischen Verträge, die der deutschen Restbevölkerung in den Vertreibungsgebieten nicht genügend Rechtspositionen zur Wahrung ihrer Identität sichere.

In seiner Rede machte Dr. Hupka Anmerkungen zu dem Namen „Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung der CDU/CSU“. Dazu führte er u. a. aus: Der Hauptname, „Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung der CDU/CSU“ scheint manchem Außenstehenden nicht mehr in die Landschaft passen zu wollen. Warum eigentlich nicht? Wir dürfen uns doch nicht von der neuen Sprachregelung anstecken lassen, daß es Ostdeutschland jenseits von Oder und Gölitzer Neiße ab sofort nicht mehr geben soll, weil jetzt Mitteldeutschland Ostdeutschland heißt. Zwar gibt es zurecht eine „Mitteldeutsche Zeitung“ in Halle und einen „Mitteldeutschen Rundfunk“ in Leipzig, aber nach der neuen uns aufgeschwätzten Sprachgewohnheit waren Martin Luther und Johann Sebastian Bach Ostdeutsche, so daß zu fragen ist, wie nunmehr Immanuel Kant, Joseph von Eichendorff und Gerhart Hauptmann zu benennen wären, doch nicht etwa deutschstämmige Russen oder deutschstämmige Polen! Auch wer nur historisch denkt und urteilt, wird ohne den Begriff Ostdeutschland und die Ostdeutschen nicht auskommen, ganz zu schweigen von einer rechtlichen oder politischen Argumentation.



**Werbt alle für unser  
Groß Wartenberger  
Heimatblatt!**

## Die Heimatgruppen berichten

### Düsseldorf

Zu unserem Erntedankfest am 12. Oktober war der Saal mit über 90 Leuten mehr als gut besetzt. Im ersten Teil sprachen wir über unseren Ausflug 1991 nach Mespelbrunn, der sehr gut ausgefallen ist, wo wir mit 60 Landsleuten hinfuhren und dem neuen Ausflug der uns 1992 nach Vielbrunn im Odenwald führt und zwar vom 28.-31. Mai. Sehr viele Teilnehmer haben sich dazu bereits angemeldet. Danach erfreute uns Erwin Leowsky mit einem Bericht über die Fahrt nach Festenberg und unser liebes Schlesierland. Es war sehr interessant für uns alle anzuhören und weckte viele alte Erinnerungen. K. H. Neumann bedankte sich herzlich für den Bericht. Mit dem Lied: „Es liegt im deutschen Osten“ eröffneten K. H. Neumann und Gattin Anni den 2. Teil. Alle wurden herzlich begrüßt und willkommen geheißen. In einer Gedenkminute wurde unserer verstorbenen Landsleute Frau Frieda Schneider aus Festenberg und Alfons Brugger gedacht, die viele Heimatabende bei uns mitgemacht haben. Mit einem Erntegedicht erfreuten uns Gaby Blümmel und Anni. Anni ehrte auch die Geburtstagskinder und das Silberpaar. Gemeinsam sangen wir „Im Krug Zum Grünen Kranze.“ Nochmal wurde an die Erntezeit bei uns zu Haus gedacht und alles Neue bekanntgegeben. Nun sangen wir einen Herbststrauß bunter Melodien. Tüchtig wurde um die Tische bracht Anni und die schönen Ähren Rudi Steuer mit. Auch wurden viel Gaben für unsere Erntedankverlosung mitgebracht. Den Erntekorb gewann Frau Gertrud Grieger. Der Einakter „Bei einer Gemeinderatsitzung“ wurde mit 10 Landsleuten hervorragend gespielt. Unser Landsmann Manfred Kawelke erfreute uns mit einem lustigen Liedchen zum Mitsingen, er erntete viel Beifall. Nun war es soweit zum Eisbeinessen, es wurden die großen und sehr weichen Eisbeine serviert, die allen gut schmeckten. Im Nu wurden die Lose für unsere Erntedankverlosung verkauft. Ein kleines Jubiläum: Zum 50. mal traten Erwin Leowsky und Karl Heinz Neumann auf und wurden für ihren Sketsch „Auf dem Hauptbahnhof Breslau, als Reporter und Dienstmann der die Skonnerle fütterte“, mit gro-

### Bitte lesen Sie hier weiter!

Alles was zur Veröffentlichung im Heimatblatt bestimmt ist, senden Sie bitte **nur an die Redaktion nach 7167 Bühlertann, Uhlandstraße 5 z. Hd. von Karl-Heinz Eisert**

Rechnungen und Bezugsgebühren bezahlen Sie bitte **nur** an den

**Helmut Preußler Verlag,  
Rothenburger Straße 25,  
8500 Nürnberg 70.**

ßem Applaus geehrt. Bei einem Tanzspiel wurde mit viel Stimmung die Hosentanzschule erprobt. Auch dieser Abend ging viel zu schnell zu Ende.

Voranzeige! Am 1. Adventssonntag, dem 8. Dezember feiern wir unsere Weihnachtsfeier. Bei uns zu Gast der M. G. V. Liederkrantz Wersten. Auch erwarten wir wieder unseren Nikolaus mit Christkind und den Engeln. Bitte die Kinder bis zu 14 Jahren bis zum 1. Dezember bei K. H. Neumann, Roderbirkener Str. 24, 4000 Düsseldorf, Tel. 764232 anmelden. Unsere Spielgruppe bringt ein Krippenspiel zu Gehör. Darum kommt alle zu unserer Weihnachtsfeier.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 3. 11. Frieda Walluszyk aus Oberstradam zum 75. Geb.; 5. 11. Günter Freitag aus Klein-Graben zum 64. Geb.; 8. 11. Ilse Müller aus Festenberg zum 71. Geb.; 7. 11. Kurt Hauschild aus Suschen, zum 66. Geb.; 16. 11. Dorchon Borghans aus Festenberg zum 62. Geb.; 19. 11. Manfred Kawelke aus Dyrnfurt zum 60. Geb.; 20. 11. Maria Doktor aus Gr. Wartenberg zum 87. Geb.; 23. 11. Elfriede Anacker aus Düsseldorf zum 79. Geb.; 27. 11. Heinz Sawatzki aus Festenberg zum 66. Geb.; 27. 11. Wally Lange aus Löwenberg zum 68. Geb.; 29. 11. Elsbeth Schütz aus Festenberg zum 61. Geb.; 29. 11. Josef Ficens zum 50. Geb. K. H. Neumann

### Nürnberg

Die Groß Wartenberger Heimatgruppe Nürnberg, gratuliert in der Zeit v. 19. 11.-13. 12.:

Frau Luitgard Melzig (Fest.) am 22. 11. zum 90.; Hmfrd. Alfons Lichy am 19. 11. zum 70.; Frau Herta Kolbe (Fest.) am 26. 11. zum 66.; Frau Gertrud Zeilinger geb. Bystrich (Schön-Steine) am 28. 11. zum 65.; Frau Erna Klond (Gr. Wart.) am 28. 11. zum 62.; Hmfrd. Hermann Heimlich (Fest.) am 10. 12. zum 71.; Frau Zylka geb. Kynast (Fest.) am 13. 12. zum 62. Geburtstag. Wir wünschen beste Gesundheit und weiterhin alles Gute.

### Distelwitz

Nachträglich gratulieren wir unserm Fritz Hoy zum 69. Geb. (4. 10.). Ferner gratulieren wir in der Zeit vom 19. 11.- 9. 12. Hmfrd. Horst Jäkel am 19. 11. zum 58.

Geb.; Hmfrd. Adolf Nensa am 21. 11. zum 75.; Frau Lisa Pietras am 26. 11. zum 70.; Frau Otti Nensa am 29. 11. zum 61.; Hmfrd. Kurt Strietzel (Ehem. v. Erna Matysik) am 9. 12. zum 79.; Frau Ursula Kursawe am 1. 12. zum 59.; Hmfrd. Achim Winch (Ehem. v. Edith Guroll) am 6. 12. zum 55. Geburtstag.

### Prödel (Sachsen-Anhalt)

Wie üblich, alle drei Monate, trafen sich am 12. 10. 1991 unsere Landsleute vom Kreis Groß Wartenberg und den Nachbarkreisen in der Bahnhofsgaststätte Voigt, in Prödel, Kreis Zerbst. Übers Heimatblatt erfahren immer wieder neue Heimatfreunde von unserem Treffen. Nun waren wir schon zum dritten Mal beisammen, jeder kommt gern. Obwohl der Beginn um 14.00 Uhr festgelegt war, sind schon einige auswärtige Gäste gegen 12.00 Uhr erschienen. Das herrliche Herbstwetter lockte viele Heimatfreunde zu einem Ausflug nach Prödel. Gegen 14.00 Uhr war der kleine gemütliche Saal bei Boigt übertoll. Es mußten noch zusätzliche Tische und Stühle herbeigeht werden. Die einleitenden Worte, wie auch die fröhliche Begrüßung brachte Frau Kaiser, unsere Vorsitzende, zum Ausdruck. Als Gast begrüßte sie besonders unseren Heimatfreund den Gruppenleiter der Kreise Oels, Militsch, Trebnitz und Groß Wartenberg aus München, Max Kotzerke mit seiner Gattin. Wir alle freuten uns sehr über das Erscheinen unserer Gäste. Von all unseren Besuchern war am stärksten die Gemeinde Ossen vertreten. Nun sind wir uns alle nicht mehr fremd. Nachdem Max Kotzerke zu uns sprach und uns über die Heimatgruppen einiges erzählte, wurde ein nettes Herbstgedicht vom Vogelflug der Stare nach dem Süden, „Auf Wiedersehn“, von Frau Kaiser vorgetragen, das großen Anklang fand. Es Paßte auch gerade gut in die Herbstzeit. Auch unsere Ebba Zietlow (früher Hilbig) bereitete mit dem in schlesischer Mundart vorgetragenem Gedicht „Vom großen Schlachtfest“ allen Anwesenden eine große Freude.

Wie's nun bei uns so Sitte geworden ist, wurden der Geburtstage aller, die in der Zeit von Juni bis Oktober ihren Ehrentag hatten, gedacht. Ein jeder wurde mit einem Blumenstrauß und Glückwünschen bedacht.

Leider mußten wir auch unseres Heimatfreundes Walter Kursawe aus Muschlitz gedenken, der an den Folgen seiner Kriegsverwundung im Alter von 63 Jahren verstorben ist.

Als nun alles besprochen war, auch eine eventuelle Fahrt ins „Haus Schlesien“ oder in die Heimatkreise, ging es mit dem Lied: „Im Krug Zum Grünen Kranze“ zur gemütlichen Kaffeerunde. Leider mußten viele ihre Heimfahrt kurz nach dem Kaffee wieder antreten, denn sie waren z. B. bis von Braunschweig und Halle gekommen. Alle, die es nicht so weit hatten, blieben noch gemütlich und fröhlich zusammen. Mit den Liedern „Kein schöner Land in dieser Zeit“ und „Ein schöner Tag zu Ende geht“ gingen wir froh gestimmt auseinander. Nun freuen wir uns schon wieder auf das nächste Treffen am 7. Dezember um 14.00 Uhr in Prödel, wo dann ganz bestimmt der Nikolaus kommt. (Aber nur für die Artigen...) Erna Peltzer-Schwarz

GROSS WARTENBERGER  
**Heimatblatt**

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Uhlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 34,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.

**Postvertriebsstück J 9656 E****Gebühr bezahlt****Verlag Helmut Preußler****Rothenburger Str. 25****D-8500 Nürnberg 70**

## Hannover

Das Treffen im September fand leider nur geringen Zuspruch. Wie stets hielten wir einen ausgiebigen Kaffeeklatsch, bevor wir aufnahmebereit für interessante Informationen waren.

Dr. Kittner wies u. a. auf einen Aufsatz über Nimptsch, die älteste schlesische Stadt, hin, in dem gute Einblicke in die Geschichte unseres Heimatlandes vermittelt werden.

In einem Rückblick auf das Schlesiertreffen berichtete W. v. Korn von den Schwierigkeiten bei Organisation und Finanzierung dieses Großereignisses.

Die Vorarbeiten für das Groß Wartenberger Heimattreffen am 12. und 13. 9. 1992 in Rinteln sind bereits angelaufen.

H. Wluka verlas den Bericht aus einer Diakonissenzeitschrift über die Anfänge der bekannten Anstalt für Geistesranke und Epileptiker in Kraschnitz. Mit dem Bau wurde 1860 begonnen. Zu diesem Beitrag konnte ich mitteilen, daß ich bei der Besichtigung der Marienkirche in Stendal ein Gespräch mit einer aufsichtführenden Diakonisse geführt habe, die noch zu den alten Kraschnitzer Schwestern gehört. Es leben heute noch einige von ihnen in Stendal, wo sie ein neues Mutterhaus gefunden haben. Auch hier begegnete uns ein Stück schlesischer Geschichte.

Es bleibt, auf unsere nächste Zusammenkunft hinzuweisen, die am Sonntag, dem **1. Dezember 1991**, wie immer um 15.00 Uhr im Hotel Kaiserhof stattfindet. R. Sch.

## München

Bei unserem Treffen am 6. 10. feierten wir gleichzeitig das traditionelle Erntedankfest. Auch diesmal gab es für jeden Anwesenden

ein Erntezeugnis aus Garten und Feld. Die Tische wurden von uns festlich geschmückt. Eine Geschichte über das Erntedankfest fehlte auch diesmal nicht und wurde von Gertrud Ponert vorgetragen.

Unser Vorsitzender Max Kotzerke konnte diesmal wieder eine stattliche Anzahl von Heimatfreunden begrüßen. Besonders begrüßt wurde Landsmann Werner Leowsky mit Frau, aus der Nähe von Pforzheim, sowie Frau Christine Jundzit mit Tochter Agnes aus Muschlitz. Es war wieder ein schöner unterhaltsamer Nachmittag und zum Ausklang sangen wir „Blaue Berge, grüne Täler“.

Wir treffen uns wieder im Georg-von-Vollmar-Haus am **Montag, den 9. 12. um 14.30 Uhr zu unserer Vorweihnachtsfeier.**

Max Kotzerke

**Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:**

Zum 64. Geb. am 25. 11. Hanna Nicu, früher Militsch, jetzt Eisenacher Str. 2c, 8000 München 40.

Zum 73. Geb. am 28. 11. Walter Ponert, früher Goschütz, jetzt 4550 Bramsche 4-Hesepe, Ostlandstr. 43a.

Zum 37. Geb. am 4. 12. Herbert Jeglinsky, früher Festenberg, jetzt 7322 Donsdorf 3, Schwarzhornstr. 24.

Zum 81. Geb. am 27. 11. Helene Stenzel geb. Pascheke, früher Oels, jetzt 8000 München 70, Stiftsbogen 74, Wohnstift Augustinum, App. 329.

Zum 71. Geb. am 11. 12. Herta Katerwe, früher Groß-Graben, jetzt 8000 München 45, Leisewitzstr. 8.

Zum 85. Geb. am 30. 11. Elisabet Schnieber, früher Trebnitz, jetzt 8000 München 90, Auerfeldstr. 14.

## Berlin

Am 12. Oktober 1991 trafen wir uns nach unserer Sommerpause in unserem Lokal „Am Kamin“. Der Nachmittag stand im Zeichen des Erntedankes. Die Tische waren geschmückt mit Obst, Blumensträußen und mit Ähren. Unser Vorsitzender Heinrich Dornig begrüßte uns auf das herzlichste und wünschte uns eine gute Zeit, den Geburtstagskindern, die in den Sommerferien Geburtstag hatten, nochmals alles Gute und für das neue Lebensjahr Gottes Segen, für unsere kranken Heimatfreunde gute Besserung.

Unser Heimatfreund Kurt Grandke erfreute uns mit Gedichten und Geschichten zur Erntezeit. Wir sangen unsere schönen Lieder dazu, und waren in Gedanken auf unseren Feldern daheim.

Zum „Tag der Heimat“ war das große Treffen des Namslauer Kreises in Berlin, das sehr gut besucht war.

Wir gratulieren den Geburtstagskindern des Monats November: Am 3. 11. zum 81. Martin Ulbrich, 1 Bln. 28, Ringstr. 18/Deutsch Machwitz; am 17. 11. zum 83. Kurt Weber, 1 Bln. 36, Eisenbahnstr. 32/Festenberg; am 22. 11. zum 82. Erna Gusinge, 1 Bln. 42, Gersdorferstr. 77/Schmarse; am 24. 11. zum 71. Hilde Schönrock, 1 Bln. 62, Feurigstr. 23; am 30. 11. zum 88. Agnes Bunke, 1 Bln. 12, Kantstr. 36/Namslau; am 2. 12. zum 68. Annelies Günter, 1 Bln. 61, Gräfestr. 60/Oels.

Unser nächstes Treffen findet am 9. 11. 91 „Am Kamin“ Friedenstr. Ecke Forddamm, 1000 Berlin 42, Alt-Mariendorf statt.

Herta Seidel-Freyer

In Gottes Frieden entschlief unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

**Erich Förster**

geb. 16. 4. 1911 · gest. 8. 10. 1991

In stiller Trauer:  
**Richard Förster mit Familie**  
**Ludwig Schübler und Frau Elfriede**  
geb. Förster

8170 Bad Tölz, 8787 Zeitlofs-  
Trübenbrunn 1  
(früher Nieder-Stradam Schlesien)

**Werben auch Sie einen neuen Leser**



## Gruppenreisen 1992

Wir organisieren für Sie:

- Heimatauffahrten nach Schlesien, Breslau, Oberschlesien, Glatzer Land, Pommern, Danzig, Ostpreußen und Königsberg
  - Fahrrad-Touren in Masuren · Wandern im Riesengebirge
- Farbprosperkte erhalten Sie kostenlos!

**Touristikunternehmen**  
**Determann & Kreienkamp**

Ostmarkstraße 130 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 37056